



**Jede Woche stellt das Handelsblatt** junge, aufstrebende Unternehmer vor. Wir werfen einen Blick auf die Persönlichkeit, das Geschäftsmodell und die Finanzierung.



BioEcho

# Die Erbgut-Reiniger

Ein Diagnostik-Start-up will die Genanalyse vereinfachen – und sammelt Geld dafür im Netz.

## Auf einen Blick BioEcho

**Die Gründer** Frank Schäfer, 50, und Markus Müller, 52, sind promovierte Molekularbiologen. Sie haben beide für das Diagnostikunternehmen Qiagen gearbeitet.

**Das Geschäftsmodell** BioEcho entwickelt Technologie zur Reinigung von DNA. Die Firma verspricht ein schnelleres und einfacheres Verfahren als Konkurrenten wie Qiagen, Thermo Fischer oder Promega.

**Die Investoren** Die beiden Gründer steckten zusammen eine halbe Million Euro in ihr Start-up, noch einmal so viel kommt von einem nicht genannten privaten Investor. Weiteres Geld soll via Crowdfunding eingesammelt werden.



**Frank Schäfer (links) und Markus Müller:** Aus dem Konzern in die Gründerszene.

**Maïke Telgheder** Frankfurt

**E**s geht um den Kern von Lebewesen: die DNA. Und die Frage, wie man die Nukleinsäuren aus Zellen am besten isolieren und reinigen kann, damit sie für die Forschung oder die Diagnose von Krankheiten analysiert werden können.

Dafür haben die beiden Molekularbiologen Markus Müller und Frank Schäfer mit ihrem Start-up BioEcho in Dormagen ein neues Verfahren entwickelt. „Wir wollen Genomforschung schneller und einfacher machen“, sagt Schäfer. Bislang würden Verunreinigungen von der DNA in mehreren Waschschrïtten gelöst. Mit dem Verfahren von BioEcho wird die DNA in einem Vorgang isoliert. So soll eine schnellere Analyse ermöglicht und Plastikmüll gespart werden.

Der Diagnostikmarkt ist hochattraktiv: Allein die Vorbereitung genomischer Proben generiert weltweit Umsätze von mehr als zwei Milliarden Euro. Und weil das Arbeiten mit der Erbsubstanz eine Blütezeit erlebt, wächst das Segment mit jährlich rund zehn Prozent überdurchschnittlich schnell.

Die BioEcho-Gründer kennen den Markt gut. Beide haben lange für den Diagnostikanbieter Qiagen gearbeitet und dort viele Produkte entwickelt. Den etablierten Diagnostikfirmen macht das Start-up nur bedingt Konkurrenz. Die Reinigung von DNA-Proben ist nur ein kleiner Geschäftsbereich von Wettbewerbern wie Thermo Fisher, Qiagen oder Promega.

Die beiden Molekularbiologen sind so überzeugt von ihrer Idee, dass sie

aus ihrem eigenen Vermögen eine halbe Million Euro in das Start-up gesteckt haben. Noch einmal so viel Geld kommt von einem nicht genannten Business-Angel. Weitere 500 000 Euro soll nun eine Crowdfunding-Kampagne bringen.

Auf der Suche nach der passenden Finanzierung trafen Schäfer und Müller nämlich auf ein weiteres neu gegründetes Unternehmen: die Crowdfunding-Plattform Medifundo. Sie wurde im Herbst 2016 von Marcus Irsfeld und Peter Biewald gestartet. Beide haben langjährige Finanzexpertise und Bio-techerfahrung. Medifundo konzentriert sich auf Firmen aus der sogenannten Life-Science-Branche: Start-ups, die neue Medikamente entwickeln, Diagnostikspezialisten oder Anbieter aus der Medizintechnikbranche.

Bislang gibt es in Deutschland nur eine Handvoll Risikokapitalgeber, die sich auf Life-Science spezialisiert haben. Doch es gebe genügend Kenner der Branche, Ärzte, Apotheker oder Wissenschaftler, die als private Risikokapitalgeber neue Geschäftsideen voranbringen können, sagt Irsfeld. Medifundo will beide Parteien zusammenbringen.

BioEcho ist das erste Projekt von Medifundo. Bis Ende Februar sollen auf der Crowdfunding-Plattform mindestens 250 000 Euro eingesammelt werden. Bisher zusammengesommen sind aber erst 14 250 Euro. Parallel suchen die Gründer nach weiteren Business-Angels.

Für Peter Quick, Vorstandsmitglied im Verband der Diagnostikindustrie, ist die Zusammenarbeit von BioEcho und Medifundo ein vielversprechender Weg. Innovation im Markt voranzubringen. „Jedes Jahr kommen in Deutschland aus der Forschung heraus etwa zehn bis 15 neue Unternehmen, die Life-Science-Forschungsprodukte bieten, auf den Markt“, sagt Quick. „Es ist wichtig, dass diese Ideen finanzielle Unterstützung bekommen“, sagt er. Der Crowdfunding-Experte Karsten Wenzlaff sieht bei einer



## Die Flüssigbiopsie ist ein wichtiges Zukunftsfeld.

**Peter Quick**  
Geschäftsführer von Promega und Vorstand im Verband der Diagnostikindustrie

branchenspezifischen Plattform zudem den Vorteil, dass die Investoren den jungen Unternehmen nicht nur Geld mit auf den Weg geben können, sondern auch wertvolle Kontakte.

BioEcho hat sich zum Ziel gesetzt, in diesem Jahr rund 300 000 Euro Umsatz zu machen. Das eingesammelte Geld soll zunächst in Vertrieb und Marketing gesteckt werden. Das Start-up will die Labore von Forschungseinrichtungen als Kunden gewinnen, aber auch Pharma- und Biounternehmen, die DNA-Sequenzierung bei der Entwicklung von Medikamenten einsetzen. 2018 will BioEcho durch die weltweite Verbreitung der Produkte bereits einen Umsatz von 2,2 Millionen Euro erreichen. Den finanziellen Break-even peilen die Gründer für das dritte Quartal 2018 an.

Peter Quick, der neben seinem Engagement beim Diagnostikverband Geschäftsführer beim Diagnostikunternehmen Promega ist, hält die wirtschaftlichen Ziele des Start-ups

grundsätzlich für erreichbar. Seiner Einschätzung nach ist das Bio-Echo-Verfahren vor allem dort interessant, wo DNA aus Körperflüssigkeiten aufbereitet wird, etwa aus dem Blut. Flüssigbiopsie heißt ein vielversprechendes Verfahren, bei dem beispielsweise Tumorerkrankungen durch die Analyse einer Blutprobe erkannt werden sollen. Bisher werden meistens Gewebeproben aus dem Körper entnommen. Noch steht das Verfahren am Anfang. Aber wird es Realität, öffnet sich nach Schätzungen der Investmentbank Jefferies ein Multimilliardenmarkt.

„Wenn das Verfahren in diesem Einsatzbereich gut funktioniert, würde BioEcho das wichtige Zukunftsfeld der sogenannten Liquid Biopsy für sich öffnen. Dann wären auch die gesteckten Finanzziele des Unternehmens erreichbar“, sagt Quick.

Dafür muss das Unternehmen aber noch eine entscheidende Hürde nehmen: Es muss Lösungen anbieten, damit die Probenvorbereitung nicht mehr nur in Handarbeit, sondern auch maschinell erfolgen kann. Das wird in allen großen Laboren nachgefragt. An diesem Thema arbeiten die Gründer gerade. Ziel ist es, dass die Plastik-Kits von BioEcho künftig auf den großen Analysegeräten von Firmen wie Qiagen, Roche & Co. laufen. Im nächsten Jahr strebt das Unternehmen dann eine Zertifizierung der Produkte an, damit sie auf dem Gesamtmarkt der Labor-diagnostik eingesetzt werden können.

Damit die Erbgutreiniger künftig auch im Alltagsgeschäft, bei der Diagnose von Krankheiten, zur Tat schreiten können.